



Foto: Stadt Stuttgart

**Tageseinrichtung für Kinder
Körschstr. 22
70599 Stuttgart**

Inhaltsverzeichnis

Auf einen Blick	3
Kontakt zur Einrichtung	3
Tagesstruktur.....	3
Gesund essen	4
Einstein-Kitas: Orte für alle Kinder und Familien	4
Beziehungsaufbau in der Eingewöhnung und im Alltag.....	4
Entwicklung bestmöglich begleiten und fördern.....	4
Vielfalt der Familien willkommen heißen	5
Demokratie früh erfahren – Kinder beteiligen	6
Kinderschutz und Kindeswohl.....	6
Gemeinsam Verantwortung tragen, Eltern beteiligen	7
Erziehungspartnerschaft und Zusammenarbeit	7
Schwerpunkte der Bildungs- und Entwicklungsbegleitung	7
Forschendes Lernen.....	8
Körper und Sinne sind Bildungsinstrumente der Kinder	9
Immer im Fokus: Sprache entwickeln	11
Denken, Forschen, Experimentieren, Bauen und Ideen verwirklichen	12
In Gemeinschaft leben – Gefühl, Mitgefühl und Wertevermittlung.....	13
Zusammenhänge verstehen – Natur genießen und schützen	14
Konzeptionelle Schwerpunkte	15
Singen und Musik	15
Sprache als inklusiver Schwerpunkt	15
Stuttgarts Schätze entdecken	16
Kooperationen	16
Bürgerschaftliches Engagement.....	17
Übergang Kita-Grundschule	18
Professionelles Handeln stärken	18
Qualifizierung und Zusammenarbeit im Team	18
Qualität sichern.....	19
Anregungen und Beschwerdemanagement	20
Impressum	20
Literaturverzeichnis, Internetquellen, Abbildungsverzeichnis	21

Diese Konzeption stützt sich auf Grundlage des § 22a des KJHG im SGB VIII¹ in sehr vielen Aussagen auf die Rahmenkonzeption des Jugendamtes der Stadt Stuttgart für Einstein-Kitas², den Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg³ sowie auf das Einstein-Konzept⁴ der Stadt Stuttgart.

Auf einen Blick

Kontakt zur Einrichtung

Ansprechpartnerin:	Anja Loths
Anschrift:	Tageseinrichtung für Kinder, Körschstr.22 70599 Stuttgart, Tel: 0711/4587340, Fax: 0711/2203583
E-Mail:	te.koerschstrasse22@stuttgart.de
Homepage:	http://www.stuttgart.de/kita-koerschstrasse
Trägervertretung:	Jugendamt Stuttgart, Wilhelmstr.3, 70182 Stuttgart (Mitte)
Kinderzahl, Alter:	bis zu 44 Kinder, 3-6 Jahre
Betreuungsform:	Veränderte Öffnungszeiten
Öffnungszeiten:	Montag bis Freitag 7:30 Uhr – 13:30 Uhr
Schließtage:	jährlich 23 Schließtage in Absprache mit dem Elternbeirat
Einzugsgebiet der TE:	Stadtteile Plieningen und Hohenheim
Personal:	5 pädagogische Fachkräfte inklusive Kita-Leitung

Tagesstruktur

Bis 9:00 Uhr	Bringen möglich
7:30 Uhr – 10:30 Uhr	Freispiel und Bildungsangebote, parallel freies Frühstück
Ca. 10:45 Uhr	Morgenrunde mit wechselnden Bildungsthemen
Ca. 11:30 Uhr	Außenbereich, parallel freies Vesper
Ab 12:30 Uhr	Abholen möglich

¹ Vgl. hierzu: SGB – Buch VIII – Kinder- und Jugendhilfe (2017) – Artikel §22a – Grundsätzliche Förderung.

² Vgl. hierzu: Hrsg. Landeshauptstadt Stuttgart Jugendamt (2017): Einstein-Kitas - Konzeptionelles Profil.

³ Vgl. hierzu: Hrsg. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2014): Orientierungsplan.

⁴ Vgl. hierzu: www.einsteinstuttgart.de.

Gesund essen

Das Bewusstsein für den eigenen Körper wird durch den eigenverantwortlichen Umgang mit Essen und Trinken gestärkt. Durch unsere Betreuungszeiten und die Ausstattung ist es uns im Moment noch nicht möglich, den Kindern ein Mittagessen zu ermöglichen. Alle Kinder bringen ausreichend gesundes Vesper für zwei Mahlzeiten von Zuhause mit. In unserer Kita sind die Esstische im Bistro immer gerichtet um von Kindern und Erwachsenen genutzt zu werden. Jedes Kind hat sein eigenes Glas und kann zwischen Wasser und Sprudel selbst wählen. Einmal pro Woche gibt es zusätzlich Müsli für die Kinder. Obst und Gemüse stehen griffbereit auf den Esstischen. Getränke, Obst und Müsli werden wöchentlich abwechselnd von den Familien gebracht und die Getränke mit der Elternkasse verrechnet.

Einstein-Kitas: Orte für alle Kinder und Familien

Beziehungsaufbau in der Eingewöhnung und im Alltag

Alle Kinder brauchen sichere Bindungen zu verlässlichen Bezugspersonen, Aufmerksamkeit und sensible Antworten auf ihr Verhalten um sich zu entwickeln. Vielfältige Anreize, ein geschützter Wohlfühlraum für Erfahrungen und das Spiel mit anderen Kindern in einer sozialen Gemeinschaft ermöglichen Kindern eine umfangreiche Selbstbildung zu einer stabilen Persönlichkeit. Als Team der „Einstein“-Kita Körschstraße verstehen wir uns als vertrauensvolle Unterstützer jedes einzelnen Kindes mit seinem individuellen Hintergrund, seinen Interessen, Fähigkeiten, Gefühlen und Bedürfnissen. Für einen sanften Eingewöhnungsprozess sowie für die Entwicklungsbegleitung Ihres Kindes steht Ihnen daher eine feste Bezugsfachkraft aus unserem Team zur Verfügung. Sie, liebe Eltern, werden als wichtigste Bezugspersonen Ihres Kindes geachtet und von Beginn an einbezogen und informiert.

Entwicklung bestmöglich begleiten und fördern

Neben gezielten Beobachtungen durch einzelne Fachkräfte wird Ihr Kind im Alltag von allen Team-Mitgliedern in seinen Aktivitäten begleitet, herausgefordert und gefördert. In Teambesprechungen findet ein strukturierter Austausch darüber statt. So ist

uns ein Verstehen der Themen, Interessen und Fragen Ihres Kindes und seine Förderung besonders gezielt und zeitnah möglich. In sogenannten „Portfolios“ werden die Entwicklungs- und Bildungswege jedes Kindes von den Bezugspersonen systematisch intern dokumentiert. In regelmäßigen Abständen führen wir mit Ihnen ein Entwicklungsgespräch, um uns mit Ihnen auszutauschen und abzustimmen, und um Ihre persönliche Lebenswelt und Ihre Wünsche ebenso kennen zu lernen. Dieses gemeinsame Vorgehen gewährleistet auch die rechtzeitige Einleitung externer Maßnahmen bei Bedarf, zu denen wir Sie jeweils beraten. Dabei können wir als Einrichtung der Stadt Stuttgart zusätzlich auf ein ganz besonders großes Netzwerk an Partnern und Beratungsmöglichkeiten direkt zugreifen.

Vielfalt der Familien willkommen heißen

Wir verstehen uns als eine KITA für ALLE Kinder in unserer Stadt. Es ist uns ein besonderes Anliegen, jedes Kind mit seiner Familie, Muttersprache, Kultur, Religion oder Weltanschauung, Lebenswelt und Biografie gleichermaßen wertzuschätzen und anzuerkennen. Wir bemühen uns aktiv, eine Kultur der Toleranz, der Solidarität und der Offenheit im Umgang miteinander in unserer KITA-Gemeinschaft zu gestalten, und als Vorbilder voranzugehen. So findet sich jedes Kind durch Gegenstände, Bücher, Bilder, Musik und eigene Werke wieder. Will man die Chancen auf eine erfolgreiche Bildungsbiografie für alle Kinder erhöhen, ist es notwendig individuell erforderliche, methodische Lernbedürfnisse herauszufinden und zu berücksichtigen. Uns liegt ferner am Herzen, allen Kindern einen Ort des guten Lebens in friedlicher Gemeinschaft verschiedener Menschen nahe zu bringen. Unsere Rituale und Feste geben dafür Raum. Dabei können und wollen wir voneinander lernen. Es gilt zu entdecken, was uns allen gemeinsam ist, und uns menschlich zutiefst verbindet. Andererseits ist es sinnvoll, Unterschiede offen zu thematisieren. Die Herausforderung dabei ist, bewussten oder unbewussten Ängsten, Projektionen, Vorurteilen, Diskriminierung und sozialer Ausgrenzung auf allen Ebenen auf die Spur zu kommen, und entschlossen an ihnen zu arbeiten⁵. Inklusion umzusetzen, bedeutet noch immer auch das

⁵ Vgl. hierzu: Sulzer, Annika (2013): Inklusion als Wertegerahmen für Bildungsgerechtigkeit. In: Wagner, Petra (Hrsg.) (2013): Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. S. 12-21.

Ausräumen von stereotypen Rollenbildern der Geschlechter, die Öffnung für verschiedenste Familienformen (von der Ein-Eltern-Familie bis zur Patchworkfamilie), die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen und vieles andere mehr.

Demokratie früh erfahren – Kinder beteiligen

Um demokratisch zu denken, ist es nötig, Demokratie vorgelebt zu bekommen und sie selbst einzuüben. Wir Erwachsenen müssen deshalb Kinder ernst nehmen mit ihren Gefühlen, Anliegen und Wünschen, damit sie Selbstvertrauen, Stärke und Gestaltungsfähigkeit entwickeln. Im Alltag sowie bei Morgenrunden und Angeboten legen wir daher großen Wert auf Raum für Aktivität, Selbstwirksamkeit und Mitsprache der Kinder. In altersgemäßen Kinderkonferenzen üben wir gezielt demokratische Mitsprache- und Beschwerdeformen mit ihnen ein, sowie die so wichtige Suche und Abwägung von Lösungen.

Kinderschutz und Kindeswohl

Seit der UN-Kinderrechtskonvention 1989 haben Kinder festgeschriebene Rechte (s. Grafik). Jede Fachkraft in unserem Haus achtet darauf, dass die Kinder unsere Einrichtung als sicheren Ort erleben und vor seelischer, körperlicher und sexueller Gewalt geschützt sind. Die Bedürfnisse der Kinder nach Nähe oder Distanz sind zu respektieren. Die Rechte aller und sinnvolle Grenzen spielen eine große Rolle in der Erziehung der Kinder zur Gemeinschaftsfähigkeit. Setzen wir notwendige Grenzen,



erklären wir ihren Nutzen und erwünschtes Verhalten transparent, ohne Kinder zu beschämen. Auf auffällig grenzüberschreitendes Verhalten wird sofort reagiert. Es finden zeitnah Gespräche zwischen Mitarbeitern, Eltern und Leitung zu besonderen Auffälligkeiten statt. Jede Fachkraft ist fachlich geschult für die trägerinternen Verfahrenswege im Kinderschutz im Fall von Kindeswohlgefährdung.

Grafik: Einstein-Kitas, Stadt Stuttgart

Gemeinsam Verantwortung tragen, Eltern beteiligen

Erziehungspartnerschaft und Zusammenarbeit

Gemeinsam mit Ihnen als Eltern setzen wir uns für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes ein. Am Anfang steht der Beziehungsaufbau mit gemeinsamer Eingewöhnung. Ihre Bezugsfachkraft vereinbart feste Termine für Entwicklungsgespräche mit Ihnen. Doch auch im Alltag gestalten wir die Zusammenarbeit mit Ihnen aktiv: Während der Bring- und Abholsituation erhalten Sie wichtige Rückmeldungen zur Tagessituation zeitnah, und wir tauschen wichtige Informationen mit Ihnen aus. Für Ihre Fragen stehen wir natürlich ebenso zur Verfügung. Sie finden bei uns vielfältige weitere Begegnungs- und Beteiligungsmöglichkeiten in Form von Dokumentationen, Elterncafé, Elternstammtisch, Elternwand, Themennachmittagen, Basaren und Einrichtungsfesten. Ideen, Engagement und Beteiligung Ihrerseits an Projekten sind bei uns erwünscht. Durch regelmäßigen Austausch zwischen Einrichtungsleitung und Elternbeirat werden gemeinsame Ziele und Aktivitäten festgelegt und reflektiert. Auch unsere Konzeption entwickelt sich kontinuierlich weiter. Eltern konnten und können sich an ihr auch weiterhin beteiligen. Des Weiteren werden durch regelmäßige Elternbefragungen des Jugendamtes, einen Elternbriefkasten und ein fest verankertes Rückmelde- und Beschwerdeverfahren Anliegen, Anregungen und Kritik der Eltern aufgenommen. Sie stellen wichtige Entwicklungsimpulse für die einzelne Kita und den Träger dar⁶.

Schwerpunkte der Bildungs- und Entwicklungsbegleitung

Durch Forschungsergebnisse ist heute belegt, dass die wichtigsten Grundlagen für lebenslange Lernfreude bereits im Kleinkind- und Kindergartenalter gelegt werden. Hinzu kommen frühe sensible Phasen, in denen Kinder z. B. sogar mehrere Sprachen mit Leichtigkeit erwerben, während jeglicher Spracherwerb nach Abschluss dieser „Fenster“ möglich bleibt, jedoch schwerer wird⁷.

⁶ Weitere Informationen zur Elternbefragung können unter folgender Mailadresse angefordert werden:
Kita.Profil@stuttgart.de.

⁷ Vgl. hierzu: Textor, Martin R. (2010): Das Kita-Handbuch. Gehirnentwicklung im Kleinkindalter - Konsequenzen für die frühkindliche Bildung. In: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/779.html>.

Ähnliches gilt für viele Fähigkeiten in anderen Bereichen. Dadurch kommt der professionellen Bildungsförderung in Kitas heute eine sehr hohe Bedeutung zu. Als Anspruch an pädagogische Fachkräfte ist dies für Baden-Württemberg umfangreich formuliert im Bildungs- und Orientierungsplan für Kindergärten⁸ und im „Einstein“-Bildungskonzept der Stadt Stuttgart⁹.

Forschendes Lernen

Kindergartenkinder sind hoch motivierte, aktive Lerner. Sie forschen und entdecken mit natürlicher Neugierde und zeigen große Lust, alles in Ihrer Umgebung selbst auszuprobieren und es sich anzueignen. Weil sie mit allen Sinnen, spielerisch und interessenorientiert vorgehen, ist es wichtig, dass Angebote ihre Motive ansprechen. Insofern eignet sich das Freispiel besonders als Bildungszugang für Kinder, denn es bietet viel Raum und Zeit für freie Spiel- und Partnerwahl, für eigene Interessen, Wege und Lösungen, Selbstverbesserung und Übung. Mit Spaß und Freude lernen Kinder dabei sehr viel von anderen Kindern. Das angebotene Material jedoch ist bewusst von uns ausgewählt und arrangiert in so genannten „Bildungsinseln“. Es wird häufig aktualisiert und angepasst an beobachtete Themen, aber auch gezielt als verlockendes „Selbstbedienungs-Buffer“ präsentiert zur Herausforderung bestimmter Fähigkeiten. Dabei findet Lernen ganzheitlich statt, denn eine „Bildungsinsel“ fördert viele Fähigkeiten zugleich, und es bleibt viel Platz für eigene kindliche Ideen.

Zum „Bildungsmix“ gehören außerdem Kleingruppen-Angebote und die gemeinsamen Gruppen-Morgenrunden. Inhalte aus den im Bildungsplan vorgesehenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern „Körper“, „Sinne“, „Sprache“, „Denken“, „Gefühl und Mitgefühl“, „Sinn, Werte und Religion“ werden kindgerecht und spannend verpackt durch Spiele, Lieder, Material, Bilder, Geschichten und Theaterpädagogik. Auch dabei stehen Eigenaktivität der Kinder, Alltagsnähe und Übung im Vordergrund. Die Fachkräfte sind selbstverständlich dafür zuständig zu planen, zu leiten, kindliche Themen aufzugreifen, die Motivation zu erhalten, in den Dialog zu treten, ein sicherer Halt, und nicht zuletzt, Vorbild zu sein.

⁸ Vgl. hierzu: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2011): Orientierungsplan.

⁹ Vgl. hierzu: www.einsteinstuttgart.de.

Projektarbeit und Forschungsaktionen vertiefen das Angebot und bieten besonderen Raum für kindliche Partizipation, Selbstorganisation und Verantwortungsübernahme, sowie für inklusives Lernen von Kindern unterschiedlicher Entwicklungsstufen.

In der zusätzlichen, individuellen Förderung des einzelnen Kindes liegt der große Vorteil des städtischen „Einstein“-Konzepts: Die gezielte Beobachtung und Dokumentation seiner „Stärken“ und jeweils aktuellen Themen ermöglicht noch erfolgreichere Förderung. Sogar „Schwächen“ können durch „Verpackung“ von Herausforderungen in Angeboten, welche die Stärken und Themen des Kindes aufgreifen, besser gefördert werden, weil das Kind dadurch solche Angebote „gerne“ annimmt (ebd).

Körper und Sinne sind Bildungsinstrumente der Kinder

Die eigenen Sinne und den Körper zu entdecken, auszuprobieren und schließlich zu „beherrschen“ ist die Basis eines positiven Selbstkonzepts für jedes Kind. Dabei besteht z. B. ein Zusammenhang zwischen Bewegungsfähigkeiten zu Gehirn- und Sprachentwicklung. Vielfältige Sinneswahrnehmungen sind dazu ebenso erforderlich, wie die Möglichkeit, mit dem eigenen Körper viele Selbstwirksamkeitserfahrungen machen zu können. Das ist bei uns überall möglich durch viel Bewegung, beim Nutzen des Körpers als Darstellungsmittel in Theater, Tanz und Rollenspiel, der Mimik und Gestik zur Kommunikation mit dem Umfeld sowie beim Experimentieren und Gestalten mit Material. Täglich Selbstwirksamkeit zu erleben, bewirkt den Aufbau von Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen und Selbstständigkeit. Das macht Kinder stark. Es erleichtert ihnen auch, Grenzen zu spüren und diese auszudrücken – eine wichtige Voraussetzung für die Missbrauchsprävention, einen natürlichen Umgang mit kindlicher Sexualität und für den Kinderschutz (s. oben).

Unser Körper reagiert je nach Seelenzustand auf Reize und Bewegung mit innerem Wohlbefinden oder Unwohlsein: z. B. auf Ruhe und Aktion, auf Geräusche und Klänge, auf Krach und Stille, auf Musik und sinnliches Material. Er spricht zu uns, zeigt uns und anderen Gefühle und macht so aufmerksam auf seine Bedürfnisse. Als Pädagogen ist es unsere Aufgabe, den Kindern all diese Erfahrungen zu ermöglichen. Notwendig ist aber auch, diese mit ihnen zu verarbeiten und die Signale aus-

zuwerten. Schon Kinder können lernen, mit ihrem Körper selbst seelisches Gleichgewicht herzustellen, Gefühle zu regulieren und Stress abzubauen. Das sind wichtige Schutzfaktoren für Widerstandsfähigkeit (Resilienz)¹⁰, wenn Kinder schwierige Lebenssituationen, Konflikte oder Krisen durchzustehen haben. Nicht zuletzt bedarf es ausreichender Bewegung und gesunder Ernährung zur Gesunderhaltung.

Um Motorik, Koordination, Kondition und Geschicklichkeit zu entwickeln, steht den Kindern bei uns ein abwechslungsreiches Außengelände zur Verfügung. Der Zugang zu Fahrzeugen sowie unterschiedliche Materialien, Bauten und Landschaftsstrukturen fordern Bewegungsvielfalt heraus. Durch Gruppen-Exkursionen in die Natur oder auf den Wasserspielplatz nebenan wird das Angebot zusätzlich erweitert. Motorische und rhythmische Bewegungseinheiten, Tanz, darstellendes Spiel und Theater, sowie Wahrnehmungssensibilisierung ermöglichen Bewegung auch im Winter im Innenraum. Hinzu kommen Gruppenspiele, z. B. zum Austoben, Spannungsabbau, Spaß haben, zur Gemeinschaftsförderung oder zum Beruhigen bei Bedarf.

Als Bildunginseln für den Bereich der „Sinne“ bieten wir z. B. Musikinstrumente an, wobei Singen und Musik auch ein Schwerpunktthema in Morgenkreisen, Angeboten und Projekten ist (s. dazu konzeptionelle Schwerpunkte „Singen und Musik“). Ein großer Kreativbereich mit Werkbank bietet Raum für intensives Experimentieren, Selbstaussdruck und Gestaltung mit den verschiedensten Materialien. Sinnliches Erleben und Schaffen ist für Kinder eine wichtige Ruhe-, Ausdrucks- und Verarbeitungsmöglichkeit. Sie bilden selbstständig Konzentration und Ausdauer aus, setzen sich eigene Ziele, lernen zu planen und Ergebnisse durch mehrere Schritte zu erreichen.

Daneben gibt es eine Vielzahl von Angeboten, um Kinder mit Material und Verarbeitungstechniken vertraut zu machen, ihre Feinmotorik und ihre handwerklichen Fähigkeiten auszubilden. Auch hier setzen wir gezielt Herausforderungen und Impulse zur Entwicklungsanregung.

Spontan verarbeiten wir oft Eindrücke gemeinsam bildnerisch und setzen uns damit auseinander, was nicht selten zu Projekten führt. Mediale Ereignisse (auch solche,

¹⁰ Vgl. hierzu: Wustmann, Corina (2004): Resilienz. Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern, Weinheim.

die Angst machen können) werden ebenso gemeinsam verarbeitet. Darüber hinaus bietet konstruktive Medienarbeit mit analogen und digitalen Mitteln Raum für die selbst gewählten Helden der Kinder¹¹.

Immer im Fokus: Sprache entwickeln

Sprachförderung stellt für uns eine Querschnittsaufgabe dar, die überall in unserer Kita bei nahezu allen Aktivitäten begleitend stattfindet. Wir sehen sie als konzeptionellen Schwerpunkt (siehe S. 15). Unsere Zielsprache ist Deutsch, andere Sprachen der Kinder werden aber ebenso wertgeschätzt und mit großem Interesse behandelt. Ob beim Obstschneiden, Anziehen oder Essen, beim Spielen, in Morgenrunden oder Angeboten – es bieten sich permanent Gelegenheiten, die Sprechfreude der Kinder zu fördern. Basis für eine gute Kommunikation ist eine liebe- und vertrauensvolle Beziehung zwischen Fachkraft und Kind und ein sensibles Antworten auf kindliche Initiativen. Als Fachkräfte sind wir uns unserer sprachlichen Vorbildfunktion bewusst und begleiten viele unserer Handlungen sprachlich. Außerdem beherrschen wir weitere professionelle Sprachfördertechniken und können die individuelle Sprachentwicklung jedes einzelnen Kindes einschätzen. So werden auch Störungen zeitnah bemerkt, um evtl. externe Fördermaßnahmen einzuleiten.

Bildungsinself, wie Rollenspielbereiche, eine reich ausgestattete Lese-Ecke, eine „Literacy“-Ecke (Schriftzeichen, Ziffern, etc.), sprachfördernde Tischspiele und viele Sprachfördermaterialien werden intensiv pädagogisch begleitet und von den Kindern sehr gut angenommen. Ältere und sehr sprachgewandte Kinder werden in zusätzlichen Angeboten, z. B. in der sog. „Schmetterlingsgruppe“ und in der „Kiko“ (Kinderkonferenz), sowie individuell herausgefordert und gefördert. Für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache bieten wir zusätzlich systematische Sprachförderung an, die als konzeptioneller Schwerpunkt weiter unten vorgestellt wird. Dort erläutern wir ebenso die Verbindung von Sprache, Singen, Rhythmik und Spiel, sowie die Musiksulkooperation und das derzeitige Projekt „Zukunftsmusik“.

¹¹ Das Medienkonzept der städtischen Kitas kann angefordert werden unter: Kita.Profil@stuttgart.de.

Denken, Forschen, Experimentieren, Bauen und Ideen verwirklichen

Denken ist nicht auf Naturwissenschaften, Mathematik und Technik begrenzt, aber für diese Anwendungen ist es später extrem wichtig. Bereits beim Kleinkind werden Vorformen des Denkens sichtbar, z. B. im neugierigen Erforschen und Erproben des eigenen Körpers und seiner ganzen Umwelt. „Was passiert, wenn ...“ und „ist das immer so?“ – das sind bereits erste Untersuchungen von Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen. Regeln, Strukturen, Kategorien und Ordnungen zu suchen, zu erkennen oder zu bilden, Türmen, Reihen, Zählen, 1:1-Zuordnungen, Symmetrien, aber auch Rhythmen, Pläne, Kalender u. v. m. fördern und gehören zu den mathematischen Vorläuferfähigkeiten bei Kindergartenkindern. Fast alle Kinder durchlaufen natürliche Phasen, in denen sie sich sehr dafür interessieren, die Welt auf diese Art zu erfassen und zu verstehen. Besonders mit unseren Bildungsineln „Bauen und Konstruieren“, „Werken“, unserer gut ausgestatteten „Experimentier- und Forscherecke“, permanentem Forschen und Beobachten im Außengelände, bei Exkursionen in die Natur und zu Museen, sowie bei angeleiteten Experimenten schaffen wir Raum für vielfältige Selbstbildungsprozesse in diesem Bereich. Dabei ist es wichtig, alles konkret „begreifbar“ anzubieten. Kinder denken oft in Bildern und reflektieren mit ihrer Hilfe ihre Beobachtungen. Sie erschaffen mit vielfältigen Materialien eigene Welten und Vorstellungen, deshalb sind die Bildungsineln „Kreativbereich“ und „Rollenspielbereich“ genauso wichtig für die Entwicklung des Denkens. Zu diesem Zweck bieten wir neben vielfältigen Mal- und Bastelmaterialien z. B. auch eine Werkbank, viele Naturmaterialien und Ton an. Kreative Prozesse aller Art bei den Kindern anzuregen, bereitet vor allem Lösungskompetenz vor, die Kinder resilienter (widerstandsfähiger) in schwierigen Lebenssituationen macht. Wichtig ist, dass pädagogische Fachkräfte Denkvorgänge mit den Kindern versprach- oder verbildlichen, und mit ihnen in einen Dialog gehen. Dabei gilt es, die Kinder zum Nachdenken, Fragenstellen, Vermuten, Untersuchen, Spekulieren, Ideen entwickeln, etc. anzuregen, ohne dass vorschnell ein „richtiges“ Ergebnis angestrebt wird, denn das Ziel ist, das selbstständige Denken der Kinder zu fördern, und nicht, es mit schnellen Antworten und Vorträgen schnell zu beenden. Logik, Strategien und Lösungskompetenz werden darüber hinaus in Angeboten, Morgenkreisen, Kinderkonferenz und „Schmetterlingsgruppe“ sowie in der Bildungsinel „Tischspiele“ gezielt gefördert.

In Gemeinschaft leben – Gefühl, Mitgefühl und Wertevermittlung

Für die emotionale und soziale Bildung und Entwicklung von Kindern kommt der Kindergruppe als Gemeinschaft eine besonders hohe Bedeutung zu als Übungsraum für eine gemeinschaftsfähige Teilhabe und für Eigenverantwortlichkeit in der Gesellschaft. Dies sind für alle Kitas maßgebende Richtziele, vorgegeben durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz¹², die bei uns in allen Angeboten verfolgt werden.

Freunde zu finden und aktiv teilzuhaben, ist für alle Kinder das wichtigste Motiv im Kindergarten, untersuchte eine Expertin¹³. Es bewirkt auch eine hohe Bereitschaft, sozial anerkanntes Verhalten zu erlernen, um dazuzugehören, finden wir. Insbesondere, wenn man Regeln für den Umgang miteinander mit den Kindern gemeinsam entwickelt, reflektiert und visualisiert, erreicht man Nachhaltigkeit, auch bei der Wertevermittlung. Dabei bilden die Vorgaben des Trägers, wie z. B. die Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung¹⁴, demokratische und inklusive Werte¹⁵, sowie ein verantwortungsbewusster Umgang mit Natur und Ressourcen den Orientierungsrahmen, für den wir Fachkräfte eintreten. In Konflikten, die Kinder nicht selbstständig lösen können, wenden wir leicht nachahmbare Streitschlichtungsmethoden an. Die Kinder binden wir in die Lösungssuche ein, um dies einzuüben. Beim sozialen Lernen in den allen Bereichen übernehmen Ältere bereits die Vorbild- und Schlichterfunktion für Kleinere. Im Einzelnen geht es z. B. darum: selbstständig zu werden, Ideen zu entwickeln und Vorschläge zu machen, seinen Standpunkt zu vertreten oder das eigene Spielzeug zu verteidigen. Im Kontext von Gruppe oder Kleingruppe wird der eigene Wille jedoch relativiert. Hier heißt es auch: Abwarten müssen, Zuhören, wenn andere sprechen, Diskutieren, Teilen, Abwechseln, Nachgeben oder einen Streit lösungsorientiert oder durch Mehrheitsentscheidung beenden. Mit zunehmendem Alter kommen weitere emotionale Fähigkeiten hinzu: Gefühle wahrnehmen und steuern, Frustrationen aushalten und trotzdem nicht aufgeben, Mitgefühl entwickeln

¹² Vgl. KJHG im SGB VIII, §22 (2) 1., 1990, BGBl. I.

¹³ Vgl. hierzu: Ytterhus, Borgunn (2011): Das Kinderkollektiv. In: Kreuzer, Max/Ytterhus, Borgunn (Hrsg.) (2011): *dabeisein ist nicht alles. Inklusion und Zusammenleben im Kindergarten*. München, S. 116ff.

¹⁴ Vgl. hierzu: www.kinderwelten.net, sowie Wagner, Petra (Hrsg.) (2013): *Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung*. Freiburg/Breisgau.

¹⁵ Vgl. hierzu: Booth, Tony (2015): *Wie sollen wir zusammen leben? Inklusion als wertebbezogener Rahmen für die pädagogische Praxis*. Frankfurt/Main, GEW (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft).

und sich einfühlen, Solidarität ausdrücken, anderen helfen und Aufgaben für sich oder die Gruppe eigenverantwortlich übernehmen. Natürlich dienen wir als Vorbild und begleiten die Kinder intensiv. Wichtigste Bildungsinsel für diesen Entwicklungsbereich ist das Rollenspiel: Beim „So-tun-als-ob“ kann so manches ausprobiert und geübt werden. Die Lese-Insel bietet außerdem einen großen Bestand an Büchern mit sozial-emotionalen Themen, die zum Austausch anregen. Problemlösungskompetenz und soziale Kompetenz bilden weitere wesentliche Schutzfaktoren gegen Entwicklungsrisiken (s.o. „Resilienz“).

Soziale und emotionale Kompetenzen gelten heute als entscheidende Voraussetzung für Schulreife und einen gelingenden Übergang. Zu häufigen Konflikt-Themen der Kinder gibt es daher gezielte Angebote. Außergewöhnlich geeignet zum Erarbeiten von sozialen und emotionalen Themen, zum Philosophieren, zur Selbstorganisation und Verantwortungsübernahme sind ferner Projekte und Kinderkonferenz.

Zusammenhänge verstehen – Natur genießen und schützen

In unserer Gesellschaft kommen Lebensmittel meist in Plastikverpackungen aus dem Supermarkt, Eltern fahren zu einer unsichtbaren Arbeit, Freizeit wird oft in virtuellen Räumen verbracht, sogar Freunde trifft man im „Netz“, während die Familien zerrissen werden durch Mobilitätsanforderungen im Beruf. Es ist schwer für Kinder bei solcher Zersplitterung noch Zusammenhänge zu erkennen. Diese „Welt zu verstehen“, ist laut Orientierungsplan aber eines ihrer zentralen Motive und Umweltschutz sogar ein „vorgeschriebenes“ Erziehungsziel. Auch persönlich liegt es uns am Herzen, Zusammenhänge bei uns erleb- und verstehbar zu machen für die Kinder. Dabei denken wir, dass es besonders wichtig und nicht schwierig ist, eine positive emotionale Bindung zur Natur in ihnen zu verankern. Wenn Kinder Natur als „persönlichen“ Frei- und Spielraum entdecken und nutzen dürfen, dann möchten sie diesen aus eigenem Antrieb schützen. Darum gehen wir mit den Kindern täglich in unser großzügiges Außengelände. Ab ca. fünf Jahren können sie einen „Gartenführerschein“ erwerben, der ihnen erlaubt, in Kleingruppen selbstständig draußen zu spielen. Unser Garten wird von den Kindern mit bepflanzt. Die angebauten Pflanzen, wie z.B. Johannisbeeren und Tomaten, werden selbst geerntet, verarbeitet und gemeinsam verzehrt. Unsere fast ländliche Lage auf den Fildern ermöglicht Exkursionen in die nähere Umgebung,

und Äcker, Gemüse- und Obstanpflanzung sowie Tiere selbst zu entdecken und zu beobachten. Die Kreisläufe der Jahreszeiten, der Pflanzen und Tierwelt, Phänomene des Wetters und der Elemente werden selbst erforscht und „begriffen“ und sind oft Thema in Angeboten. Die Wiederverwertung von Materialien und der nachhaltige Umgang mit Ressourcen sind Bestandteile des Alltags in der Kita, kontinuierlich in Projekten reflektiert und vertieft. Wir benutzen Glas und Porzellan für Essen und Getränke und versuchen, Müll möglichst von vorneherein zu vermeiden.

Konzeptionelle Schwerpunkte

Singen und Musik

Musik und Singen in den Alltag mit einzubeziehen, ist uns ein wichtiges Anliegen. Singen fördert die Gemeinschaft und macht allen Spaß. 2018 nahm die Einrichtung am Projekt „Zukunftsmusiker“ teil. In verschiedenen Workshops wurden Team und Kinder von einer ausgebildeten Opernsängerin und Musikpädagogin begleitet. Kinder und Eltern wurden dabei einbezogen und hatten viel Spaß. Wir verstehen uns jedoch generell als „singer Kindergarten“. In unseren Morgenrunden wird täglich gesungen mit großer Bandbreite: Ob Volkslied, modernes Popkinderlied, Kanon, Spaßlied, Singspiel, ein- oder mehrsprachiges Lied, mit und ohne Einsatz von Gesten, Fingerspielen oder Rhythmusinstrumenten – das alles hat Platz. Denn Kinder sollen bei uns unterschiedliche Stile und Ausdrucksformen von Musik kennen und lieben lernen. Ältere Kinder dichten Strophen für Lieder selbst: Z. B. reimten sie 2018 ein Kindergarten-Abschiedslied über alles, was sie später am Kindergarten vermissen würden. Zusätzlich kommt wöchentlich eine Musikpädagogin der Musikschule Stuttgart, um im Rahmen von „SBS“ (Singen-Bewegen-Sprechen) aktiv mit den Kindern zu singen.

Sprache als inklusiver Schwerpunkt

Das Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache ist für uns zentral in seiner Bedeutung für die kindliche Entwicklung und Selbstbildung. Sprache ist grundlegend für jegliche Kommunikation in unserer Gemeinschaft und für die zukünftigen Bildungs- und Teilhabechancen der Kinder in unserer Gesellschaft. Deshalb ist unsere Zielsprache das Deutsche. Wir nutzen jedoch Fremdsprachenkenntnisse, unsere Einfühlung, sowie nonverbale und mediale Kommunikation, um vorhandene Sprachbarrieren „einfach“

und schnell zu überwinden, und um Inhalte verstehbar und merkfähig zu machen. Seit 2018 bieten wir neben unseren bereits umfangreichen Sprachförderungsaktivitäten im Alltag eine systematische Sprachförderung für alle Kinder mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ) an. Hier werden spielerisch und mit viel Abwechslung Wortfelder erarbeitet und der Wortschatz ausgebaut, Satzkonstruktionen eingeübt und sprachspezifische Schwierigkeiten bearbeitet, wie z. B. Artikel, Verbkonjugation, Präpositionen und Vergleiche. Die Förderung umfasst ein bis zwei Morgenrunden pro Woche, ist stark visuell gestützt und wird intern von uns durchgeführt. Sie orientiert sich gezielt am Alltagsbedarf sowie an relevanten Kompetenzen aus dem BaSiK-Verfahren¹⁶, da nach unserer Erfahrung Kinder mit DaZ in etlichen gleichen Bereichen von einer Basis-Förderung profitieren.

Stuttgarts Schätze entdecken

Unsere Tageseinrichtung liegt auf den „Fildern“, umrahmt von reich bepflanzten Feldern, direkt am Flüsschen „Körsch“ und in unmittelbarer Nähe zum gut erreichbaren „Kemnater Wald“. Zu den besonderen Höhepunkten des Stadtteils gehört daneben der „Hohenheimer Park“ mit den 200 Jahre alten exotischen Gärten. Im Park wurden Bäume und Sträucher aus aller Welt zusammengetragen, gepflanzt und einzeln beschildert, wodurch Fragen nach Namen und Herkunft einfach und schnell zu beantworten sind. Spaziergänge in das „Körschtal“, den Wald und auf die benachbarten Felder oder in den „Exotischen Garten“ gehören für uns selbstverständlich dazu.

Kooperationen

Unsere Tageseinrichtung kooperiert mit vielen verschiedenen Trägern und Institutionen in Plieningen.

- Mehrmals jährlich gehen wir mit verschiedenen Gruppen zu Projekten in die Stadtteilbibliothek und erhalten dort Bücherkisten zu unseren Themen in der Kita. Wir arbeiten mit der Stiftung „Leseohren“ zusammen und haben immer wieder ehrenamtliche Lesepaten in der Einrichtung.

¹⁶ Vgl. hierzu: Dr. Zimmer, R. (2015): BaSiK, Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen. Freiburg/Breisgau.

- Mit der Polizeiwache und der freiwilligen Feuerwehr Plieningen gibt es jährlich eine Zusammenarbeit zum Brandschutz mit Kindern und Verkehrsprojekte für die angehenden Schulkinder.
- Wir geben regelmäßig Angebote der Plieningervereine, z. B. des TVP und des KV weiter, um die Kinder in geeignete Freizeitsportangebote zu vermitteln. Durch die Stadtteilrunde und eigene Mitgliedschaften erfahren wir, was Sportvereine, Sängerbund und die Leistungsgemeinschaft gerade anbieten.
- Wir verteilen aktuelle kulturelle Angebote, wie z. B. Theaterstücke oder Werkraumangebote, die in der Zehntscheuer und an anderen Veranstaltungsorten im Ortsteil stattfinden in Form von Aushängen oder Flyern an Interessierte.
- Einmal wöchentlich kommt eine Musikpädagogin von der Stuttgarter Musikschule für zwei Stunden in die Einrichtung, um mit den Kindern SBS (Singen-Bewegen-Sprechen) durchzuführen. Gerne stellen wir Kontakt her zur Stuttgarter Musikschule mit Außenstelle im Plieningerverein, wenn Sie Lehrer für Flötenunterricht oder andere Instrumente suchen. Daneben probt ein Kinderchor ab 4 Jahren dienstags im „Alten Rathaus“.
- Kinder vom BHZ (Behindertenzentrum gegenüber der Kita) sind mit ihren Betreuern hier willkommen und gerne gesehen.
- Zu unseren direkten Nachbarn bestehen jahrzehntelange, gute Beziehungen. Sie gießen unsere vielen Gartenpflanzen während der Schließung und schauen gerne mal herein.
- Die Eltern der Kita Körschstraße veranstalten zwei Mal jährlich einen Kinderkleiderbasar in der Schulhalle. Termine werden mit Nachbareinrichtungen abgesprochen und deren Angebote ebenfalls ausgehängt.

Bürgerschaftliches Engagement

In Plieningen gibt es seit 2018 den Sozialfonds „Martins Mantel“. Dieser Fonds steht allen Bürgern in Plieningen zur Verfügung. Er stellt Zuschüsse für Möbel, Mittagessen und vieles mehr. Informationen erhalten sie in der Tageseinrichtung. Die Plieningerverein Jugendlichen engagieren sich als ehemalige Kindergartenkinder im Rahmen der Jungscharen immer wieder gerne, um Verschönerungsmaßnahmen durchzuführen. Wir beteiligen uns im Gegenzug z.B. an der Spielstraße des Plieningerverein Dorffestes und erhalten dafür eine Spende des Verbandes.

Übergang Kita-Grundschule

Wir kooperieren mit der Körschtalschule. Dort gibt es regelmäßige Treffen im Schuljahr zu verschiedenen gemeinsamen Themen. Eine Kooperationslehrerin kommt an mehreren Terminen in die Einrichtung, um die Kinder kennen zu lernen und den Übergang in die Schule leichter zu gestalten. Im Sommer findet im Anschluss ein Besuch der Vorschulkinder bei ihr in der Schulklasse statt. Im Frühjahr vor der Einschulung veranstaltet die Körschtalschule einen Elternabend für alle Eltern, deren Kinder im Sommer eingeschult werden, um die verschiedenen Schulformen und mögliche Ergänzungsbetreuungen kennen zu lernen.

Professionelles Handeln stärken

Qualifizierung und Zusammenarbeit im Team

Die Vielfalt der Kinder und Familien hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. In unseren Kitas kommen die unterschiedlichen Lebensweisen und Erziehungsvorstellungen oft zum ersten Mal in Kontakt. Der Respekt füreinander, die Vermittlung zwischen allen Beteiligten und der Aufbau eines guten Zusammenlebens ist für uns eine alltägliche professionelle Herausforderung. Wir wollen jedem Kind gerecht werden. Deshalb ist es gut, dass in unserem Team unterschiedliche Kompetenzen, Qualifikationen, Interessen und Leidenschaften vertreten sind.

Unser Wissen und die spezifischen fachlichen Schwerpunkte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertiefen wir unter anderem im Rahmen von Fortbildungen und Fachtagen. An Konzeptionstagen und in Teambesprechungen arbeiten wir gezielt an pädagogischen Themen, die wir als Team in der Tageseinrichtung weiterentwickeln und umsetzen. Supervision und Coaching nutzen wir bei Bedarf.

Dadurch prägen wir als Leitung und Team das besondere Profil der Tageseinrichtung auf der Grundlage des konzeptionellen Profils „Einstein-Kita“.

Qualität sichern

Qualität zu sichern und Qualität weiter zu entwickeln ist in unserer Einrichtung eine Herausforderung, der wir uns tagtäglich stellen. Wir beleuchten regelmäßig unsere organisatorischen Abläufe, überdenken unsere pädagogischen Zielsetzungen und überprüfen deren Alltagstauglichkeit zum Wohl der Kinder und deren Familien.

Wir überprüfen und sichern Qualität z. B. dadurch, dass wir

- die kindliche Entwicklung und das Verhalten in der Gruppe beobachten und dokumentieren
- uns regelmäßig darüber mit den Eltern austauschen
- unsere Zielsetzungen und Praxiserfahrungen regelmäßig im Team und bei den fünf Konzeptionstagen im Jahr überdenken und besprechen
- uns regelmäßig selbstreflektieren
- an Fortbildungen und Arbeitsgemeinschaften teilnehmen
- uns mit Kindern über das gemeinsame Leben in der Einrichtung regelmäßig auch in Kinderrunden austauschen
- regelmäßig mit den Elternbeiräten die Anliegen der Elternschaft besprechen.

Ausgangspunkt unserer Überlegungen ist immer die Beschreibung der aktuellen Situation und des Veränderungsbedarfs. Diesen gleichen wir ab mit den Zielen des Trägers und der vorliegenden Einrichtungskonzeption. Zum Beispiel könnten wegen Personalmangels Vorhaben oder Termine verschoben werden. Durch die Mitwirkung der Kinder und Eltern an diesen Prozessen verschaffen wir uns ein umfassenderes Bild und sorgen für alle Beteiligten für Transparenz und ein hoffentlich zufriedenstellendes Ergebnis. Neuerungen und Veränderungen bewerten wir nach einer gewissen Zeit auf ihre Wirksamkeit.

Anregungen und Beschwerdemanagement

Wenn viele Menschen zum Wohle von Kindern zusammenarbeiten, können unterschiedliche Vorstellungen aufeinandertreffen und es kann dabei zu Missverständnissen kommen. Am besten ist es, man spricht spätestens dann miteinander statt übereinander.

Die Möglichkeiten, die Kinder bei uns vorfinden, ihre Anliegen und Beschwerden zum Ausdruck zu bringen, können dem Kapitel Partizipation dieser Einrichtungskonzeption entnommen werden.

Wenn Eltern Anregungen haben oder sich beschweren wollen, dann ist die erste Ansprechpartnerin die Leitung der Einrichtung (siehe Impressum). Eltern können sich selbstverständlich auch an den gewählten Elternbeirat wenden. Eltern können sich auch an die Vorgesetzte der Kita-Leitung, an die Bereichsleitung wenden. Deren Name und Kontaktdaten können den Aufnahmeunterlagen oder dem Aushang am Infobrett jeder städtischen Kita entnommen werden. Schließlich gibt es auch die Beschwerdemöglichkeit der sogenannten Gelben Karte an den Oberbürgermeister, der Chef von allen städtischen Beschäftigten ist. Das Formular ist im Bürgeramt im Stadtbezirk oder per Email unter gelbe.karten@stuttgart.de erhältlich.

Weiterführende Informationen finden Sie unter:

www.stuttgart.de/kita-koerschstrasse

www.stuttgart.de/kits

www.einsteinstuttgart.de

Impressum

Herausgeberin:
Landeshauptstadt Stuttgart, Jugendamt
Abteilung Kita/SK

Konzept und Inhalt:
Tageseinrichtung für Kinder Körschstraße
Körschstr. 22
70599 Stuttgart
Tel:07114587340)
Fax:0711/2203583

Foto Umschlag:
Getty Images

Stand: Oktober 2018

Literaturverzeichnis, Internetquellen, Abbildungsverzeichnis

- Booth, Tony (2015): Wie sollen wir zusammen leben? Inklusion als wertebezogener Rahmen für die pädagogische Praxis. Frankfurt/Main, GEW (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft)
- Dr. Zimmer, R. (2015): BaSiK, Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen. Freiburg/Breisgau, Herder Verlag
- Hrsg. Beate Andres, Hans-Joachim Laewen (2011): Das *infans*-Konzept der Frühpädagogik – Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten. Weimar, Berlin, Verlag das netz,
- Hrsg. Landeshauptstadt Stuttgart Jugendamt (2017): Einstein-Kitas - Konzeptionelles Profil. Stuttgart
- Hrsg. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2014): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. 2. Auflage 2015, Herder Verlag, Freiburg im Breisgau, Herder Verlag
- Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe – Artikel §22a – Grundsätzliche Förderung – Stand: Neigefasst durch Bek. V. 11.09.2012 / 2022; zuletzt geändert durch Art. 10 Abs. 10 G v. 30.10.2017 / 3618
- Sulzer, Annika (2013): Inklusion als Werterahmen für Bildungsgerechtigkeit. In: Wagner, Petra (Hrsg.) (2013): Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. 1. Ausgabe der überarbeiteten Neuausgabe, 3. Gesamtauflage, Freiburg/Breisgau, Herder Verlag, S. 12-21
- Wagner, Petra (2013): Der Ansatz Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung als inklusives Praxiskonzept. In: Wagner, Petra (Hrsg.) (2013): Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. 1. Ausgabe der überarbeiteten Neuausgabe, 3. Gesamtauflage, Freiburg/Breisgau, Herder Verlag, S. 22-41
- Wustmann, Corina (2004): Resilienz. Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern, Weinheim, Beltz Verlag
- Ytterhus, Borgunn (2011): Das „Kinderkollektiv“ – Eine Analyse der sozialen Position und Teilnahme von behinderten Kindern in der Gleichaltrigengruppe. In: Kreuzer, Max/ Ytterhus, Borgunn (Hrsg.) (2011): Dabeisein ist nicht alles. Inklusion und Zusammenleben im Kindergarten. 2. Auflage, München, Ernst Reinhardt Verlag, S. 112—131

Internetquellen

www.einsteinstuttgart.de / Sa 06.10.2018. 10:45 Uhr

www.kinderwelten.net / Sa 06.10.2018. 10:50 Uhr

www.kinderrechtskonvention.info / Sa 06.10.2018. 10:55 Uhr

Textor, Martin R.: Das Kita.Handbuch: Gehirnentwicklung im Kleinkindalter –
Konsequenzen für die frühkindliche Bildung. Überarbeitete Version 2010,
In: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/779.html>: Fr, 05.10.2018, 20:15 Uhr

Abbildungsverzeichnis

Titelbild: Getty Images

Grafik S. 6, Kinderrechte:Trägerprofil Stadt Stuttgart: Einstein-Kitas